

Petra Kersten-Frisch

# Vielfalt nutzen – Beispiele aus dem Englischunterricht

## *1. Gesellschaftliche Entwicklungen*

Gegenwärtig werden alle Bereiche unserer Gesellschaft von tiefgreifenden Entwicklungen beeinflusst. Diese sind die Globalisierung, der demographische Wandel und die zunehmende Digitalisierung unserer Lebens- und Arbeitswelt. Das hat zur Folge, dass unsere Gesellschaft vielfältiger wird und wir unser Wissen den schnelllebigen Veränderungen in allen Bereichen immer wieder neu anpassen müssen. Diese Notwendigkeit spiegelt sich auch in den Angeboten der Hochschulen und Universitäten wider. Die Studiengänge sind vielfältiger gefächert als früher. Sie werden stetig weiterentwickelt und ständig kommen neue hinzu. Die Menschen arbeiten länger und damit nimmt die Anzahl derer, die berufsbegleitend studieren, weiter zu. Das bedeutet, dass auch in den Fremdsprachenkursen die Anzahl Teilnehmender unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalität, Religion und Kultur weiter ansteigt. Studierende mit unterschiedlichen Biografien, und Kompetenzen treffen sich, um gemeinsam Fremdsprachen zu lernen.

## *2. Hohe Anforderungen an die Kommunikationsfähigkeit*

Die Realität stellt hohe Anforderungen an die mündliche und schriftliche Kommunikationsfähigkeit und das nicht nur in der Muttersprache, sondern vor allem in Englisch und zunehmend auch in weiteren Fremdsprachen. In der Arbeitswelt müssen die Menschen die digitale Technik verstehen. Sie müssen Daten analysieren, Projekte managen und mit Kollegen, Kunden und Geschäftspartnern zusammenarbeiten. Sie treffen sich an realen Orten, in Telefon- und Videokonferenzen, um sich mit anderen auszutauschen und abzustimmen. Viele müssen täglich eine große Flut an Informationen bear-

beiten, Inhalte verstehen, kritisch bewerten, wichtige Punkte herausarbeiten und für Besprechungen aufbereiten. In den Besprechungen werden die Themen präsentiert und diskutiert, anschließend werden die Ergebnisse umgesetzt und dafür Protokolle, Berichte und E-Mails geschrieben. Dabei muss berücksichtigt werden, dass Kollegen, Kunden und Geschäftspartner nicht immer dasselbe Vorwissen zu einem Thema haben und kulturelle und individuelle Unterschiede die Sichtweise zusätzlich beeinflussen können.

Die Realität an Hochschulen und Universitäten ist vergleichbar mit der modernen Arbeitswelt. Dozenten und Studierende nutzen elektronische Medien und Datenbanken. Lesekompetenz und Schreiben gehören zu den Grundvoraussetzungen für das wissenschaftliche Arbeiten. Ein Großteil des Studiums besteht darin, Texte zu lesen, kritisch zu bewerten, Notizen anzufertigen und z.B. für Referate und Projektarbeiten zu nutzen. In (virtuellen) Vorlesungen wird Gesagtes mitgeschrieben. In Arbeitsgruppen werden die Themen erneut besprochen, Aufgaben dazu bearbeitet und die Lösungen in Seminarveranstaltungen diskutiert. Wissenschaftler tauschen sich auf Konferenzen und Kongressen aus, auf denen Vorträge in Englisch und in anderen Sprachen gehalten werden. Das erfordert ein gutes Hörverständnis und gute Kommunikationsfähigkeit, nicht nur um der Diskussion des eigenen Fachs folgen, sondern auch um sich daran beteiligen zu können. Es stellt sich daher die Frage, wie Fremdsprachenunterricht an Hochschulen und Universitäten die Studierenden sprachlich auf die Realität vorbereiten kann.

### *3. Wissen erleichtert Sprachenlernen*

Forschungsergebnisse (Finkbeiner 2001: 121ff., Stern/Schumacher 2004: 121ff.) zeigen, dass Wissen und Vorwissen (Sprachen-)Lernen erleichtern kann. Stern, Schumacher (2004: 123ff.) führen aus, dass bereichsspezifisches Wissen die Grundlage menschlicher Kognition ist. Sie schreiben, dass zahlreiche Befunde belegen, dass ein Transfer bekannter Lösungsstrategien auf neue Aufgaben nur dann stattfindet, wenn dieselben Wissens Elemente genutzt werden können wie bei der Aufgabe, mit der sie eingeübt wurden. Daraus folgt, dass Fremdsprachenunterricht effektiv ist, wenn er sich an der Realität orientiert und an das Wissen der Studierenden anknüpft.

Wissen wird über die Lebensspanne hinweg erworben. Es setzt sich zusammen aus formalen, nicht-formalen und informellen Anteilen. Nach der Definition der Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001: 33ff.) findet formales Lernen in der Regel in einer Bildungseinrichtung statt. Aus der Sicht des Lernenden ist es zielgerichtet, in Bezug auf Lernziele, Lern-

Fach hinaus zu erweitern. Die Vorgehensweise ist alltagsrelevant. Gelerntes kann unverändert (auch unabhängig von der Fremdsprache) im Studium und im Beruf angewendet werden. Sie fördert interdisziplinäres Denken und interkulturelles Lernen. Sie fördert die Fähigkeit, sich auf andere einzustellen, ihr Vorwissen zu einem Thema, ihren sprachlichen und kulturellen Hintergrund zu berücksichtigen.

Aufgabe der Lehrkraft ist es, Lern- und Arbeitstechniken (vgl. Funk/Kuhn 2010: 320) zu vermitteln. Dazu gehören vor allem Kommunikationsstrategien, Lesetechniken sowie Medien- und Informationskompetenz (vgl. Kersten-Frisch 2015). Sie ermöglichen den Studierenden effektiv zu kommunizieren und sich immer wieder neu einzuarbeiten. In eigenen Kursen führen die beschriebenen Unterrichtsaktivitäten zu sehr guten Lern- und Prüfungsergebnissen. Es wäre daher interessant, diesen Ansatz weiterzuentwickeln.

### Literatur

- DIHK – Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. / Henkel KGaA / VDP / telc (eds) (<sup>4</sup>2014): *Arbeitsplatz Europa. Sprachkompetenz wird messbar. A Common European Framework of Reference for Language Learning and Teaching (CEF)*, Düsseldorf: DIHK.
- Finkbeiner, C. (2001): Englische Texte lesen und verstehen, in: Bayrhuber et al. (eds), *Lehr- und Lernforschung in den Fachdidaktiken*, Innsbruck: Studien-Verlag, 121-140.
- Funk, H. / Kuhn C. (2010): Berufsorientierter Fremdsprachenunterricht, in: Hallet, W. / Königs, F.G. (eds), *Handbuch Fremdsprachendidaktik*, Seelze: Klett / Kallmeyer, 316–321.
- Kersten-Frisch, P. (2015): *Englisch lernen in Betrieben*, Tübingen: Narr.
- Kommission der Europäischen Gemeinschaften (2001): *Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen*. <<http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0678:FIN:DE:PDF>> (29.12.2015).
- Stern, E. / Schumacher R. (2004): Intelligentes Wissen als Lernziel, in: *Universitas*, 59, 121–134, auch <<http://www.ifvll.ethz.ch/people/sterne>> (29.12.2015).

Dr. Petra Kersten-Frisch, Englischtraining in der betrieblichen Weiterbildung, Lehrbeauftragte an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim, [www.kersten-frisch.de](http://www.kersten-frisch.de), [info@kersten-frisch.de](mailto:info@kersten-frisch.de).